

Worte als Stolpersteine

Gesundheit

Gelassenheit hilft gegen Stottern



Mit faszinierender Geschwindigkeit lernen Kinder in den ersten Lebensjahren sprechen – eine Leistung, die wir erst beim Erlernen einer Fremdsprache ansatzweise einschätzen können. In den ersten Monaten ist die Lautbildung von Babys noch „international“ – sie probieren Laute wie „mmm“, „iii“ oder „gr-gr“. Doch schon mit einem halben Jahr beginnen die Kinder, Laute ihrer Muttersprache nachzuahmen, etwa bestimmte Silben wie „dei-dei“. Mit etwa einem Jahr bilden sie erste „Wörter“, etwa „ma-ma“ oder „ba-ba“; ein Dialog zwischen Eltern und Kind mit Lauten oder einfachen Wörtern beginnt. Mit etwa fünf Jahren ist die Sprache üblicherweise komplett.

Wenn der Sprachfluss stockt

Bei etwa einem Viertel aller Dreijährigen und noch bei 17 Prozent aller Vier- bis Sechsjährigen ist die Sprachentwicklung verzögert

oder gestört. Jungen sind davon mehr als doppelt so oft betroffen als Mädchen. Ein relativ häufiges Problem ist das Stottern, also das nicht flüssige Sprechen. Eine solche Phase durchlaufen viele Kinder zwischen dem zweiten und fünften Lebensjahr, selbst wenn sie bereits flüssig gesprochen haben. Meist verliert sich das Problem wieder. Bei etwa vier Prozent bleibt ein dauerhaftes Stottern. Nach Schätzungen leben in Deutschland etwa 800 000 Betroffene. „Fast in jeder dritten Grundschulklasse finden Sie ein stotterndes Kind“, so die Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe e.V.

Über die Ursachen des Stotterns ist bis heute wenig bekannt. Vermutlich werden die Nervensignale für die Sprache nicht korrekt weitergeleitet oder bestimmte für das Sprechen wichtige Organe sind gestört. Stottern hat nichts mit der Intelligenz, einem ängstlichen Charakter oder der Erziehung zu tun, sondern ist eine Sprechbehinderung. Leider bildet sich schnell ein Kreislauf aus Angst, Vermeidung und Hemmungen, überhaupt noch das Wort zu ergreifen. Für Eltern ist es daher besonders wichtig, Gelassenheit zu bewahren und dem Kind immer wieder Zeit und Möglichkeit zum Formulieren zu bieten. Beim Verdacht auf Stottern sollten Sie professionelle Unterstützung suchen, unabhängig vom Alter des Kindes. Die Korrektur des Stotterns im Kindesalter ist deutlich weniger aufwändig als bei Erwachsenen.

Oft reicht eine Beratung aus. Es kann aber auch sein, dass die Behandlung langwierig ist, und es immer wieder zu Rückfällen kommt.

Eltern und andere Bezugspersonen sollten die Sprache des Kindes nicht korrigieren oder angefangene Sätze an seiner Stelle zu Ende bringen. Die Bedeutung dessen, was das Kind sagt, muss wichtiger sein als die Art, wie es etwas sagt!

Informieren Sie Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen über den Umgang mit dem Stottern. Da Stottern als Behinderung gilt, müssen den Schülern in den meisten Bundesländern Möglichkeiten eingeräumt werden, um ihren Nachteil auszugleichen (Alternativen zu den mündlichen Leistungen, mehr Zeit für mündliche Prüfungen). Ausführliche Informationen erhalten Sie beim Bundesverband Stotterer-Selbsthilfe (www.bvss.de)

Interview

Über Stottern und seine Therapie sprach Anja Störiko mit der Expertin Kathrin Schumann, die seit 15 Jahren vielen Menschen zu einem stotterfreien Sprechen verhilft:

Wie grenzt man „gelegentliches“ von auffälligem Stottern ab?

Wenn ein Kind ab etwa vier bis fünf Jahren massiv mit den Worten kämpft, die Atmung nicht mehr korrekt läuft, vielleicht auch mit dem Körper krampft, dann sollten die Alarmglocken schrillen. Stottern äußert sich beispielsweise durch Dehnungen, Blockaden, Wiederholungen. Oft bewegen sich Körperteile mit, der Kopf nickt, die Hände sind geballt, die Füße tippen oder der Oberkörper wippt.

Wie lernt das Kind, mit den sozialen Problemen umzugehen?

Das Selbstbewusstsein dieser Kinder ist sehr gering. Nur wenn es Eltern und Lehrer schaffen, das Stottern zu relativieren, bekommen diese Kinder und Jugendlichen ein größeres Selbstvertrauen.

Was können Eltern bei ersten Auffälligkeiten tun?

Sehen Sie Ihrem stotternden Kind ruhig und unbefangen in die Augen. Warten Sie geduldig, bis es ausgesprochen hat, auch wenn dies etwas länger dauert. Fragen Sie ruhig nach, wenn Sie etwas nicht verstanden haben. Sie selbst sollten langsam sprechen, mit Pausen zwischen den Sätzen und guter Betonung. Fragen sollten kurz und präzise sein.

Ist Stottern heilbar?

Je früher die Behandlung beginnt, desto besser. Allerdings sollte ein Training nicht nur auf Druck der Eltern begonnen werden. Wenn die Motivation des Kindes nicht vorhanden ist und der Wille, flüssig zu sprechen, fehlt, führen Therapien selten zum Erfolg.



Dr. Anja Störiko ist Wissenschaftsjournalistin und Buchautorin. Sie lebt mit ihrem Mann und drei Kindern in Hofheim am Taunus.